

Hrsg. Ullrich Junker

**Grenzstreitigkeiten
zwischen Schlesien und Böhmen
im Riesen- und Isergebirge**

Von Mattheo v. Schubart
Königl. Preuß. Major
[um 1750]

**© im März 2024
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Vorwort

Am 31. Aug. 1675 hatte ein Feuer die Burg Kynast zerstört. Das dortige Archiv wurde dabei auch vernichtet und die Familie Schaffgotsch verfügte dadurch nicht mehr über alte Dokumente und Urkunden.

Zwischen der Schaffgotsch'schen Herrschaft in Schlesien und den böhmischen Nachbarn war es zu Grenzstreitigkeiten gekommen. Die Herrschaft Kynast vertrat die Meinung, das die meisten Hauptgrenzen die Fließchen seien. Dagegen vertraten die böhmischen Nachbarn die Meinung, daß zum Teil die Gebirgskämme die Grenze bilden würde. Durch den Brand auf dem Kynast waren auch die alten Grenzurkunden verloren gegangen.

Diesem Grenzstreit verdanken wir den Bau, der dem hl. Laurentius gewidmeten Kapelle, auf der Schneekoppe. Der Bau der Kapelle soll laut Mitteilungen Naso's ab 1675 erfolgt sein. Mit der Koppenkapelle hatte Christian Graf Schaffgotsch seinen Besitz auf der Schneekoppe nun dokumentiert und Fakten geschaffen.

Im Jahr 1710 gab es einen Privatvergleich, wobei Böhmen ein größeres Stück Land und Schlesien ein kleineres zugeteilt wurde.

Die Grenze war zum großen Teil schwer zugänglich und für die Festlegung der Grenze mußten besonders die alten Forstmeister befragt werden und Auskunft geben. Im Anhang ist die Schubarths Karte von 1728 angefügt. und misst 60×112,5 cm.

Sie trägt den Titel (auf der Rückseite) Forst Grenz Charte zwischen den Herrschaften Kynast und Greiffenstein (Karte der Waldgrenze zwischen den Kynast und

Greiffenstein). Sie zeigt in einem Maßstab von ca. 1: 2100 und in Orientierung NNW das Gebiet von der Mündung des Flusses Mummel in die Jser im Süden bis zur Quelle der Kamnitz im Norden, mit zahlreichen Vermerken.

Die Forstbegehung mit Kämmerern, Hoferichter und Forstbeamten fand im September 1727 statt.

Die Karte weiß noch eine Besonderheit auf. Als Wap-
pen der Schaffgotsch ist auf der Kartusche oben ein Laub-
baum, darunter mit einem Schaf mit Glöcklein abgebildet.
Mit dieser Darstellung wollte die Herrschaft ihre uralten
Anspruch auf ihren Besitz dokumentieren. Es ist das Ur-
sprungswappen der Schaffgotsch. Wir finden dieses auch
an der Tumba von Bolko II. in der Fürstengruft in Grüssau.

Ullrich Junker

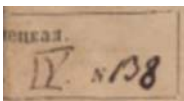
No: 6.
Allerunterthänigste Nachrichten
von denen
Nieder und Oberschlesischen Hauptgrentz-
Strittigkeiten
und zwar

1. Mit dem Königreich Böhmen.
2. der Sächßischen Ober und Nieder-Laußnitz.
3. dem Königreich Pohlen.
4. dem Königreich Ungarn und
5. dem Marggrafthum Mähren.

Wie solche annoch unter der ehemaligen Oster-
reichl. Regierung, beÿ vorgewesener Land Char-
ten Revision Anno 1737; 1738; 1739; und 1740
beobachtet – darüber an damahlige Instantien
relationiret – dermahlen aber in Betrachtung,
daß solche zunechst künfftigen, oder spätern
Zeiten, auch wohl allererst nach meinen Ab-
leben, Vorkōmen möchten, zu Abschneidung
vieler sonst [vorhergehenden] Weitläufftigkeiten
[benöthigten]
entworffen, und durch Theils Grund Riße
erklähret worden
Nebst Beÿlagen von

Lit: A. B. C. D. E.

Mattheo v. Schubart
Königl. Preuß. Major
Mppr.



Vorbericht

Der Anfang dieser Beschreibung, Schlesischer Haubt
Grentz Strittigkeiten, ist an der Haubt Grentze, derer
Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer mit Böhmen
gemacht, dann folget ferner Jauer und Sagan,
mit der Sächßischen Ober und Nieder Laußnitz,
Glogau, und Wohlau. mit dem Königreich Pohlen,
Wie denn noch ferner auf der Ölbñischen Charte
das nun mehrige Fürstenthum Trachenberg, die
Status minores et Majores, Zulauf, Mielitsch,
Freÿhan, Medzibor, Wartenberg, das Weichbild
Namslau, wie auch Pitschen und Creutzburg
/: zum Briegischen Fürstenthum gehörig :/ mit diesem
Königreich Pohlen grentzen, und verschiedene
Strittigkeiten haben; am allermeisten aber,
finden sich in fernerweitiger Fortgehung an
der Pohlñ. Grentze, im Fürstenthum Oppeln,
und der darauf folgenden Standes Herrschafft
Ober Beuthen, Item auf der Rattibohrischen
Fürstenthums Charte, in der Standesherrschafft
Pleß, biß an das Teschnische Fürstenthum,
solche große Haubt Grentz – Strittigkeiten mit
dem Königreich Pohlen, die schon Ao: 1726 unter
damahliger Österreichischen Regierung, geome-
trieè aufgenommen worden :/ wovon Copien hierbey lie-
gen :/ uns ausgemacht werden sollen.
Worzu denn auch annoch mit angemerket
worden, die Grentz – Irrungen des Teschni-

schen Fürstenthums mit dem Königreich Ungarn und Mähren, biß dahin, wo die Grafschafft Glatz das Neÿssische Land und Mähren, an einen Punct mit deren Haupt Grentzen zusāmen stossen. Da ich aber mit meiner Schlesischen Land Charten Revision, ehemalen mit der Grafschafft Glatz nichts vorzunehmen gehabt, mithin auch von deren Haupt Grentzen mit dem Königreich Böhmen nichts zu sagen weiß. So übergehe also solche, und kōmen sodann wiederum an die Haupt – Grentzen des Fürstenthums Schweidnitz mit Böhmen wo angefangen worden.

I. Nieder Schlesische Haubt Grentz-Strittigkeiten mit dem Königreich Böhmen.

I. Jm Fürstenthum, Schweidnitz

Dieses Fürstenthum grentzet zwar einen gutten Theil mit dem Königreiche Böhmen, allwo die Haubt Grentzen wegen des vielen Gebürges, fast im̄er irregulair mit einander ein und auslauffen. Es sind mir aber jedoch beÿ meiner Vorgehabten Land Charten Revision keine erhebliche grose oder weitläufftige sondern nur da und dorten kleine Grentz Jrrungen mit Böhmen vorkōmen, die eben nicht verdienen, angemerckt zu werden, auser daß sich zwischen diesem und dem Liegnitzischen Fürstenthum, beÿ Obßendorff, Riegel und Hulm, nur Einheimische Fürstenthums Grenz-Strittigkeiten befinden, die durch die Schleßl: Instantien alleine ausgemacht werden kȫnen. Desto größer und wichtiger aber sind folgende.

2.^{do} Jm Fürstenthum Jauer
mit Böhmen.

Hier kōmet eine sehr lange Beschreibung strittiger Grentzen vor, die ich am allerdeutlichsten durch meine am 17^{ten} Martÿ 1738 dieserhalb abgestattete Relation an das ehemalige Königl. Ober Amt, werde erklären kȫnen, Sie lautet also

Nachdeme so wohl ein löbl. Landes Collegi-

um Jauerischen Fürstenthums, in deßem gemachten Anmerkungen, als auch ein Wohllöbl. Conventus publicus selbst, mich durch Eine Hochlöbl. Königl. Land Charten Comission dahin bedeuten laßen, daß dasjenige Stück Land welches Ao: 1710 durch einen privat Vergleich von der Herrschafft Kynast, an pl: c: Titl. dem Herrn Grafen von Harrach nach Böhmen überlaßen, und bereits aus schon, als Schleßisches Land, wiederrechtlich mit in die neu herausgekömene Böhmische Land-Charten gezogen worden /: wobeÿ so gar auch NB nicht einmahl dasjenige Land verschonet geblieben, welches jedoch nach dem Inhalt besagten privat Vergleiches, und noch ehe die Böhmischen Land Charten heraus gekömen, dem Lande Schlesien willig zugetheilet wurde :/ per Repressalie alles beÿ des hinwiederum als einen Theil von Schlesien, denen neuen Schleßischen Land Charten einverleibet werden solle.

So bin dahero beÿ Revidirung der Haupt-Grentzen mit Böhmen, besorget gewesen, die Sache recht gründlich zu untersuchen, und die Beschaffenheit zu erforschen, in was die Strittigkeiten ehemahlen bestanden auch wie besagter privat Vergleich, zwischen respective beÿden Theilen getroffen werden, und habe also befunden, daß auf dieser Charte Lit A:¹ der Locus quæ

¹ Dieses war damahls die corrigirte neue Jaurische Land Charte.

stionis sich anfangs beÿ dem weissen Elbruñ
angefangen, und biß zum Jser-Fluß gegangen
seÿ, daß mann also, kurtz zu sagen
von Seiten der Herrschafft Kÿnast, die Flüße
in den Thälern, Böhmischer Seits aber, die
Käme derer Berge zu Grentz Linien ange-
geben, da dann nach der Ersten Meynung
der Schlesische Grentz Ductus vom ermelden
weisen Elb Bruñ aus, als dem Termino â
quo, in solchen weissen Waßer fort, biß wo
solches sich mit dem Elb Fluß vereiniget, dann
über dem Kamp des genaïnten Kercks
oder Carkenosch, biß an dem Muñel Bruñ,
in der Muñel fort, biß dahin, wo solche in
die Jser fället, und weiter in der Jser hin,
auf, biß an derselben Ursprung als dem
Termino ad quem gehen sollte; hingegen
der Böhmische Grentz ductus, vom ermelden
weisen Elb Bruñ aus, über die Käme des
Riesen Gebürges, nemlich, über die kleine
Sturmhaube, dem Mädal und Mañstein
die große Sturmhaube, Veigel und Falcken-
stein, dem Reiffträger, über die Kranig
Wiese dem Katzenstein, und ferner auf den
Bergen fort, biß an erst oben bemelden
Jser Bruñen, als ebenfalls dem Termino
ad quem zugehen vermeÿnet werden, von
welchen beÿden Grentz Linien eine jede ins
besondere, nach der ordinairn Gewohnheit
derer man sich an Orten, wo Berge Thä-

ler, und Flüße sind, zu bedienen pfl eget, ihr Fundament besitzen könnte.

Nachdem sie aber nicht alle beyde zugleich gültig seyn können, und jedoch anfänglich eine solche Differenz causiret haben, die ein Stück Land von 5 $\frac{1}{2}$ Meyl. Länge, und meistens 2 auch wo sich die Jser und Mummel vereinigen, gar $\frac{3}{4}$ Meyl. Weges breite betragen, So solten zwar in hac Causa, die alten Uhrkunden und Verreich Briefe, den zuverlässigen Ausschlag, von einer solchen Weitläufftig und wichtigen Landes Grentze geben; Alldieweilen aber diese wie mir gesaget worden, eben nicht special sondern meistens nur generaliter von der Grentze geredet haben, und durch dem Brand auf dem Schloße Kÿnast, gar mit zur Asche worden, so kann freylich nichts anders zum Beweiß oder Defension diesen, alß die von uhralten Zeiten her ehemahlen gehabte Possession des gantzen Loci quæstionis, welche Possession aber auch wegen des schlechten Nutzens und Anwehr des Holtzes, nicht sonderlich exerciret werden können, und weilen auch die alten Haupt Grentzen meistentheils auf Flüssen gegangen, welche im Gebürge unveränderlich sind und bleiben, so hat mann auch wenige Ursache gehabt sich viel um Erneuerung der Grentzen

zu bekümmern, sondern vielmehr nur iñ den Lauff solcher Flüße, zu einen sichern Fundament zu halten. Inzwischen da mañ böhmischer Seits /: ohnerachtet der angewiesenen Greutz-Steine und Kreutze, so sich añoch zum Überfluß da und dorten an solchen Flößchen befinden :/ erst erwehnte alte Possession dennoch negiret, und in vergangener Zeit, solche Turbationes deshalb vorgefallen sind, daß öffters Mord und Todschlag, zwischen denen Leuthen und Förstern gantz nahe gewesen, mir auch im Amte der Herrschafft Kynast, auf meine Frage gemeldet worden. Daß Sie während solcher Zeit von Seiten des publici, und des Fürstenthums Jauer, zwar dann und wann secundiret worden, niemahls aber wäre dadurch einiger Effect zu gewiñen gewesen.

So ist es endlich darzu kōmen daß sich Ao: 1710 beÿde Partheyen, zu Vermeÿdung aller mehrerer Mißhelligkeiten, und in Friede und Ruhe zu leben, in einen schriftlich abgefast – und mit letzthin producirt gewordenen Vergleich eingelaßen, in welchen solcher Locus quætionis, dergestalten getheilet worden, daß zwar von offft berührten Termino

ad quem dem Jser Brun aus, in der Jser fort biß dahin, wo die Mũmel drein fält, die alte Grentze gantz richtig beÿ behalten wird. Alleine von dorten aus, gehet sie hernach nicht wie oben gedacht worden, in der Mũmel, sondern auf den so genãnten Katzenstein zu, wodurch das strittige Land gleichsam zerschnitten – und die Seite gegen Abend, dem Lande Schlesien – die andere etwas größere – und 3 ½ Meÿl lang verbleibende Seite aber gegen Morgen :/ worĩen die 7 Gründe befindlich :/ Böhmen zuge-theilet worden, und zwar mit dieser Bedüngüß: daß alle 3 Jahr, diese Grentze wiederum renoviret werden soll, welches auch bißhero schon zu verschiedenen mahl-
 en geschehen, und sonsten auch noch alle diejenigen Grentz-Steine mit ihren Numern an denen Orten befindlich sind, die in einer producirten Relation des Hl: Baron v. Falckenhaÿn, der beÿm setzen derselben gewesen, ordentlich specificiret und distinguiret worden.

Wann nun aber dieser erst beschriebene privat Vergleich añulliret – und nach meiner Instruction, der Locus quæstionis, der neue Land Charten Schlesien, völlig einverleibet wird gleich wie derselbe auch gantz und völlig, in denen Böhmischen Land Charten befind-

lich; So werden dadurch die Ausländer, und besonders die Hl: Geographi oder Chronic-Schreiber, künfftig nicht wißen, in welchem Land, ob in Böhmen oder Schlesien, der Schiffreich werdenden Elb Stroh, seinen Ursprung habe, weilen Er eben in diesen strittigen Ort, nach Böhmischer Meynung annoch 500 Schritte von Schlesien nach den Schlesischen Charten aber biß 1 ½ Viertel Meyl Weges von Böhmen entspringet, alle Schlesischen alte und neue Chronicken aber, solchen dem Lande Schlesien beÿsetzen.

Nach Vollendung dieser strittigen Sache, in welcher ich mir die Freÿheit genoßen in der Stille auch derselben wahre Breite zu untersuchen, und an zweÿen Orten Revisions Durchschnitte zu machen, bin ich zu den – an der Haupt Grentze befindl.

Appa Bruñ koñen, allwo mir von denen Förstern angewiesen worden, daß die Haupt Grentze von diesen Bruñen aus, nicht weg – und in Linea recta gegen die Schnee koppe zu /: wie auf der Charte angemerckt gewesen :/ sondern von solchen Bruñen aus, in deßen Fluß etwas abwärts fort – und biß dahin gehe, wo sich solcher in den so genanten Keßel Grund stürzt, hernach sich erst linker Hand

Von solchen Fluß weg wende, und an der so genaßten Keßel Lehne, hin continure, biß sie sich alsdenn, einen kleinen Winckel machend, gegen die Schnee Koppe zu wende; dahin gegen von Seiten Böhmen, die grade Linie, wie schon gedacht, prætendirt werden wollen. Nachdem mir aber ermelde Förster zugleich auch dieses meldete: Wie beÿ letzt vorgewesener Untersuchung die Böhmische Herrn selbst, aus ihren Schrifften gelesen hätten, daß er ermeldte Grentzen auf der Keßel Lehne hingegen soll, und sie sich deßhalb schon einiger maßen drein gefunden; So habe diese Differenz welche auf der Charte des kleinen Maaß Stabs halber, nur was weniges beträgt, doch aber zu sehen ist, nach dieser Anweisung mit in Ordnung gestzt, und verbessert, dabey vermeÿnende, es werde mit Böhmen seine Richtigkeit haben. Als mich hernachmahls auf die andere Seite Und an den Ort verfügte, wo Böhmen, Sachsen und Schlesien zusammen stoßen, traff ich eine neue Differenz an, weil man nach der Erzählung des Greifensteinischen Hl: Forstmeisters, von dem angemerckten Taffelstein aus, Böhmischer Seits, nicht in einer nur etwas weniges auswärts gebogenen Linie, sondern mit abermahligermachung eines ziemlichen Einbuges in

Schlesien, über die Käme weg, und hernachmahls erst an den Jser Bruñ gehen will. Wie mañ den beÿ Anschauung der neuen Böhmischen Charte gewahr wird, daß der Jser Bruñ, wieder das selbst Zugeständnüss, das oben erwehnten und noch ehe die Böhmische Charte herauskommen, errichteten Vergleiches, gar nicht einmal zur Grentze genomēn – sondern über Eine halbe Böhmische Meÿl, davon entfernt lieget, folgbahr sich deßfalls selbst einander contradiciret, anderer Sachen zugeschweigen, welche ratione der Distanzen, und ordentlichen Lage, mit der neuen Schlesischen Land Charte, nicht überein Treffen, auch ist die auf der Schnee Koppe befindliche – und niemahlen noch angefochten gewordenen Schaffgotschische Capelle, mit nach Böhmen gezogen, die jedoch Schlesische, und wie erst gedacht gar keinen Disput unter worffen ist.

Um sich nur von diesem wichtigen Grentz Streit mit Böhmen, einen desto deutlichern Begriff zu machen wird zwar ein – mir zu Handen gekomēner alter – obgleich in Ermanglung des Maaß Stabs, nicht recht geometrischer m- jedoch mit allen Signis der beÿderseitig angebenden Grentz Linien A: A: A: A: A: von Schlesien und B: B: B: B: von Böhmen versehener

Lit: A: Plan sub Lit: A: gnugsames Licht geben, wo zwischen beÿden Linien A. und B. der Locus quæstignis, nach den anno 1710 vorgewesenen Privat-Vergleich, gleichsam getheilte – aber das mit Lit: C. bemerk-

te große Stück dem Lande Böhmen, und das kleinere mit Lit: D. Schlesien zugetheilet – nachgehends dennoch alles beyde Stücke zusammen, mit in die Böhmisches Land Charte gezogen worden, daß man also Schlesischer Seits Repressalien brauchen müssen, und es gleichfalls alles zusammen, mit in unsern neuen Charten einverleibet. Es haben aber auch des hier gewesenen Königl. dirigirenden Ministers von Massow Excellenz, zu diesen wichtigen Locum quæstionis, durch den Teich Inspector Geißler und dem Conducteur Dannenberg, in einen Geometrischen Grund Riß bringen laßen, welcher nebst der Abschrift oft berührten privat Vergleichs schon im Januario 1755 auf Fürstl: Bischoffl: Schaffgotschischen Befehl, aus dem Gräfflich Schaffgotschl. Amte Herrnsdorff anhero kommen, und durch den Bischoffl. Hoff Secretair Contesse bey allhiesiger Königl. Breßlauischen Camer eingereicht worden, welcher bey einer etwan unternehmenden Grentzscheidungs Commission, mit dem Königreich Böhmen, einen noch deutlichern Begriff alß der obige Plan Lit: A. an den Tag legen wird, zu mahlen Er eben dieserhalb mit Fleiß dazu angefertigt worden.

3^{tio} Jm Fürstenthum Jauer

mit Sachßen oder der Laußnitz

Die dieserhalb ehemahlen abgestattete Relation, von eben vorigen Dato und Jahr, an die geordnet gewesene Land Charten Comission, von welcher solche an das ehemahlige Königl. Ober Amt ergangen wird auch hier die Sache klahr machen, also lautend.

Der Queiß Fluß soll zwar hier die Grentze zwischen Sachßen und Schlesien machen, und da sonsten gewöhnlich ist, daß beÿ Flüssen das Jus Alluvionis beobachtet wird, so habe hingegen hier sehen müßen, daß mañ sich auf beÿden Seiten gar nicht darnach, sondern übereinstim̃ig nach den alten Ufern richtet, dahero auch den Schaden auf der eigenen Seite, so zu reden, gutwillig leidet, wenn Er gemeiniglich an den gegenseitigen Ufer, zum Theil, mehr oder weniger Land wieder ersetzt wird. Ich finde aber jedoch, zum Behuff Einer vielleicht nöthigen Untersuchung, vordienlich, von dieser Grentze /: so weit sie hier das Jaurische Fürstenthum angehet :/ wie Specielle Beschreibung zu machen.

1^{mo} Beÿ Neu-Gebhardsdorff ist zwar der Lausnitz Fluß, zur Grentze gesetzt, es befinden sich aber jedoch etliche Stücke Sächßisches

Land herüber auf Schlesischer Seite, wo die Grentzen recht confus untereinander lauffen, hingegen ist

2^{do} Bey der Stadt Greiffenberg im Jauerischen über den Queis Fluß drüber, auch ein Stück Schlesisches Land, der Hand Plan, oder Hand-Bleiche genaht, welches biß zu einen großen Stein an der Mauer, unstrittig ist, weiter aber, von diesen Stein an, biß zu denen Stadt Scheuern, geschiehet Schlesien Eingriff, und hat ein Nieder Wiesener Unterthan, Christoph Trautmann ein Becker, sich unterstanden, mit seinen Holtz aufsetzen auf seinen Vermeýnden Grund, immer successive weiter gegen Schlesien auszurucken, so dann hinter dem Holtz, wenn der eingezogene Platz immer größer worden, zum Beweiß seiner Possession Bäume eingesetzt, wie denn eben damahlen, an denen Scheuren zusehen gewesen, daß Er auch dorten durch Anschlagung einiger Stängel, successive weiter ins Schlesische zu kömen gedenket, ob man gleich von Seiten der Stadt immer darwieder streitet, auch sonst wegen des so genahten Werders, sich viele Verdrießlichkeiten finden, welche und noch mehr folgende aber, aus der Ursachen unausgemacht verbleiben: Weil kein

Privatus auf Haupt oder Fürstenthums Grentzen ohne Zuziehung des Publici, mit den Nachbarn fremdes Grundes, wohlbefugt grentzen kann.

3^{tio} Zu Paritz im Jaurischen, ist oberhalb derselben Mühl und Schleusse, annoch ein Stück Schlesi-
sches Land drüben, wo man sich nach dem
vormahligen Lauff richtet, jedoch haben auch
die Sachßen weiter hinauf, annoch das übrige
Stück, von dieser Fluß Veränderung, und
heist mit Recht eine confuse Grentze. Wie
dann eben auch beÿ dieser Paritzer Mühle
gleich über, annoch ein Stück Schlesi-
sches Land befindlich, woran der alte Fluß Ursache.

4^{to} Befindet sich auch oberhalb Siegersdorff gleich
über im Sächßischen, auf Schlesischer Seite
ein Stück Acker, welches die Sachßen besitzen
und hinüber verkaufft worden; Und weiter
auch die Siegersdorffer Brettermühl, beÿ der
Mehl Mühle gleich über am Schlesischen Ufer
steht :/ da doch sonst der Fluß die Grentzen
machen soll, und kein Ufer recht vorhanden :/
So ist eben zur Ursache worden, daß die
Hl. Sachßen, um diese Gegend herum, hier-
über, in Ansehung dieses Ackers, und der
Brettmühle, eine Jurisdictional Prä-
Tension machen, Worzu deñ noch kom-
met, daß sie beßer abwärts ehemahlen
eine Brücke über den Queis gebauet, und
sich abermahl beÿder Ufer angemahet,
da jedoch die rechte Brücke oberhalb, um-

die Helffte gebauet – und dadurch der Strohm vor die Grentze gehalten wird. Diese unbefugte unterste Brücke, ist zwar schon einmahl Schleßischer Seits abgedeckt worden, es hat sie aber der Siegersdorffer Amtmañ eigenmächtig wieder bedecken laßen, und mann macht also Sächsischer Seits noch iñer Prætension an den hart daran befindlichen Bleichplatz, wie wohl mañ Schlesischer Seits in der Possession ist.

- 5^{to} Gantz am Ende unten am Dorffe Paritz hat abermahl ein Paritzer Bauer ein großes Stück Land drüben in Sachßen, und hingegen ein Sächßischer Unterthan, ein kleines Fleckel herüben, nach dem alten Lauff des Flusse.
- 6^{to} Beÿ dem letztern Bauer zu Hermsdorff, gleich über dem Flusse drüben, ist abermahl ein Stückel Schlesisches Land, und Weiter hinunter, wo die einzeln Häußer stehen, noch so viel drüben.
- 7^{mo} Beÿ Aschitzau im Jauerischen, haben die Sachßen ein großes Stück Land herüben in Schlesien, der Aschitzauer Scholtz hingegen, ein klein wenig drüben, ohne einigen Disput.
- 8^{vo} Oberhalb der Kletschdorffer Brücke hat wegen des alten Ufers, der Scholtz añoch ein Stück Wiese jenseits. Es be-

findet sich aber auch noch jenseits linker Hand ein Stück Acker, nach Aussage der Klitschdorffer Gerichte 43 Behde breit, und 3 Gewende lang, so dem Klitschdorffer Scholtzen gehörig, um und um Sächßische Grentze hat, und auf einer Höhe lieget, wo kein Fluß, jemahlen gegangen seÿn kann, wohl aber von einer Brüderl: Theilung herkommen soll.

- 9^{no} Beÿ der Sächßischen Bleiche, oberhalb der Burgisdorffer Brücke, wird abermahl ein großes Stück Schlesisches Land, jenseits, und 2 Stückel Sächsisches dißseits des Flußes nach dem alten Lauff possetiret.
- 10^{mo} Unter der Burgisdorffer Brücke sind abermahl 2 Stücke Schlesischer Acker jenseits des Flußes, wo jedoch hohes Land befindlich Wie denn
- 11^{mo} Weiter hinunter wiederum Eines, und
- 12^{mo} Noch weiter hinüber wiederum Eines wo Ebenfalls hohes Land, aber auch kein Streit ist
- 13^{mo} Und abermahls weiter hinunter, ist mehrmahlen ein Stück Schlesisches Land drüben, dagegen aber auch an Sächßl: Stück herüben.
- 14^{mo} Noch besser unten, ist noch ein Stück Schlesisches Land drüben, wo eben mañ von Seiten Lorentzdorff im Jauerischen, Gelegenheit genommen hat. ihr Wehr daran zu hängen, weil mañ nicht nöthig hat, biß zu den alten frem-

- den Ufern damit zu gehen.
15. Unterhalb Lorentzdorff, hat Schlesien abermahl ein Stück Land drüben in Sachßen, und hingegen bald darunter Sachßen einen schmahlen Streiffen herüber, weiln der alte Fluß ehemahlen, so gegangen, und deßhalb keine Streitigkeiten obhanden sind.
 16. Noch beßer unten, ist abermahlen nach den Alten Fluß, ein Stückel Sächsisches Land herüber und hingegen.
 17. Noch beßer unten, und zwar unter den sogenannten Haasen – Vorweg, ein Stück Schlesiſches Land, dem alten Lauff nach, drüben in Sachßen.
 18. Wird zwar durch die bißherige Beschreibung, des Queiß Flußes Hefftigkeit, und gewöhnliches Ufer Einreiſſen und Abſchweiffen, jederman in die Augen fallen. Es iſt aber wegen der ſchon beßer oben gedachten Herrſchafft Klitschdorff annoch nöthig.
 19. Einen Extract zu allegiren
Aus Einem unterm 29 9^{br} 1689 unter denen Herrſchafft zu Klitschdorff im Jaue-
richen, und Mehrau in der Lausnitz errich-
teten Vergleich, davon
Der 6^{te} Punct also ſaget
Dahingegen auch die Freyherr von Rechen-
berg beÿ den auf Freyherrl. Schellen-

dorffischen NB. zum Kayser und Königl.
 Jauerischen Territorio gehörigen Grund
 und Boden in Gebrauch habenden und
 beÿ des jetzo regierenden Herrn von Schel-
 lendorffs Zeiten, aufgebaueten Eÿsen-
 Haͤmers, zu Liebschau oder Thoms
 diese 2 Dörfffer werden ohnfehlbar Lipschkau
 und Thomas seÿn müßen, so oben hier als Sächßisch
 angedeutet Dörfffer am Queiss Fluß liegen
 gleichfalls geruhig gelaßen und darauf
 von dem Freÿherrn von Schellendorff
 in keine Wege in Anspruch genoͤmen,
 noch sonst beeinträchtigt werden soll.
 Die Worte im Gebrauch habenden und daß
 auch sonst die gantze Schrifft etwas undeutlich
 redet, macht zwar einiges Bedenken; Aber
 daß solcher Eÿsen Haͤmer /: der annoch in Lipsch-
 kau befindlich :/ auf damahls Kayser und Königl.
 Jauerischen Grund und Boden gestanden
 seÿn – und beÿ meiner Revision jedoch Sächßl.
 Grund heissen soll, kam mir, und schon längst
 Auch denen Klitschdorffer Beamten, bedenck-
 lich – doch aber auch zugleich als eine Sache
 Vor, die ohne Legitimation von der gehörigen
 Instanz, als eine Haupt Land Grentze
 nicht gehörigermäßen privatim zu unter-
 suchen seÿ.

20. Das in denen Landes Anmerkungen enthalten
 gewesene – und ausgelassen worden seÿn sol-
 lende Dörffel Bachen, ist von dem stür-
 menden Queiß Fluß gänzlich weg geschweif-

fet worden, dergestalten, daß auch nur noch
2 Birn-Bäume, ein schmales Streiffel
Acker, und einige Rudern, wo ein Keller
gewesen, davon zu sehen sind, sonst aber
auch schon längst nicht mehr, als in zweyen
Häußern bestanden haben, soll.

Die Beschreibung geht weiter mit den Grenzen:
Fürstenthum Sagan
mit der Lausnitz und Crossen.

GEOMETRISCHER GRUNDRISS

DERER
GEBÜRGE UND WALDUNGEN
WELCHE ZWISCHEN IHRO EXCELLENZ DES HOCHGEBOR-
NEN GERN, HERRN HANS ANTON SCHAFF-
GOTSCH GENANT DES HEIL: RÖM: REICHS
GRAFEN UND SEMPER FREY, VON UND AUF KINAST

Freyherrn zu Trachenberg, Herrn der Herrschaften Greiffenstein, Kinast, Gierschdorff,
und auf Bober Röhrsdorff, Schossdorff, Buchwaldt, Preylsdorff und Hartau p. Der Römischen
Kaiserlichen Mayestat würcklich geheimbten Raths, Cammerers, und Ober-amts Directoris im
Herzogtum Ober und Nieder Schlesien, wie auch der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer
strittig gewesen, und im beyseyn derer Forst bedienten im Monat September 1727, mit der Mensula aufge-
nommen und gezeichnet worden von

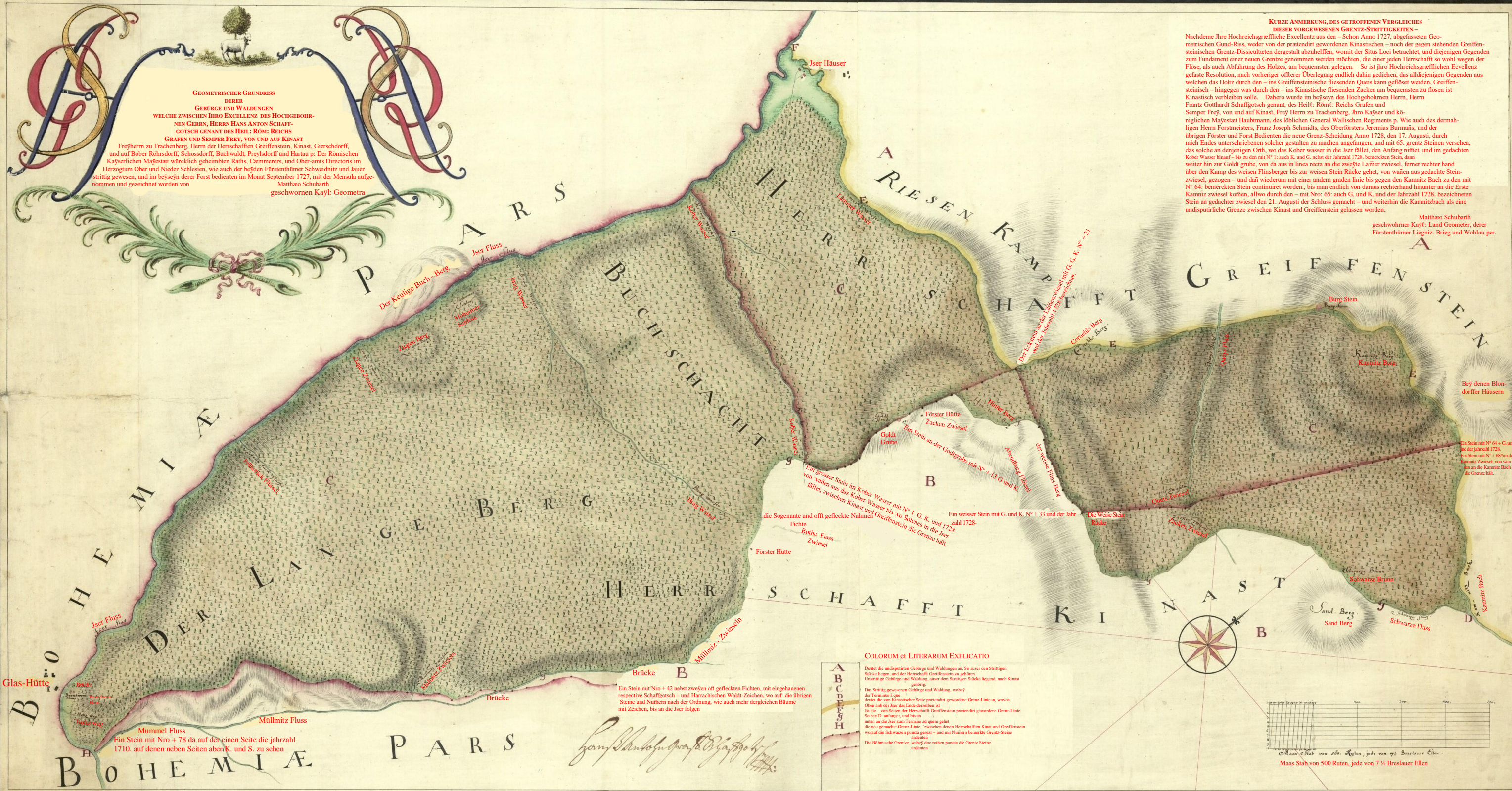
Matthaeo Schubarth
geschwornen Kayl: Geometra

KURZE ANMERKUNG, DES GETROFFENEN VERGLEICHES

DIESER VORGEWESENEN GRENZ-STRIITIGKEITEN

Nachdem Ihre Hochreichsgräfliche Excellenz aus den - Schon Anno 1727, abgefassten Geo-
metrischen Gund-Riss, weder von der präterdirt gewordenen Kinastischen - noch der gegen stehenden Greiffen-
steinischen Grenz-Dissicultaten dergestalt abzuhelfen, womit der Situs Loci betrachtet, und diejenigen Gegenden
zum Fundament einer neuen Grenze genommen werden möchten, die einer jeden Herrschaft so wohl wegen der
Flöse, als auch Abführung des Holzes, am bequemsten gelegen. So ist Ihre Hochreichsgräflichen Excellenz
gefasste Resolution, nach vorheriger öffentlicher Überlegung endlich dahin gedichen, das allidejigen Gegenden aus
welchen das Holz durch den - ins Greiffensteinische fließenden Queis kann gelöst werden, Greiffen-
steinisch - hingegen was durch den - ins Kinastische fließenden Zacken am bequemsten zu lösen ist
Kinastisch verbleiben solle. Dahero wurde im beyseyn des Hochgebohrnen Herrn, Herrn
Frantz Gotthardt Schaffgotsch genant, des Heil: Röm: Reichs Grafen und
Semper Frey, von und auf Kinast, Frey Herrn zu Trachenberg, Jhro Kayser und kö-
niglichen Mayestat Hauptmann, des löblichen General Wallischen Regiments p. Wie auch des demah-
ligen Herrn Forstmeisters, Franz Joseph Schmidts, des Oberförsters Jeremias Burmais, und der
übrigen Förster und Forst Bedienten die neue Grenz-Scheidung Anno 1728, den 17. Augusti, durch
mich Endes unterschriebenen solcher gestalten zu machen angefangen, und mit 65. grenzt Steinen versehen,
das solche an denjenigen Orth, wo das Kober wasser in die Jser fällt, den Anfang nimet, und im gedachten
Kober Wasser hinauf - bis zu den mit N^o 1. auch K. und G. neben der Jahrzahl 1728. bemerkten Stein, dem
weiter hin zur Goldt grube, von da aus in linea recta an die zweyte Lañer zwiesel, ferner rechter hand
über den Kamp des weissen Flinsberger bis zur weissen Stein Rücke gehet, von wairen aus gedachte Stein-
zwiesel, gezogen - und dañ wiederum mit einer andern graden linie bis gegen den Kamnitz Bach zu den mit
N^o 64. bemerkten Stein continuiret worden, - bis mañ endlich von daraus rechterhand hinunter an die Erste
Kamnitz zwiesel kömen, allwo durch den - mit Nro: 65: auch G. und K. und der Jahrzahl 1728. bezeichneten
Stein an gedachter zwiesel den 21. Augusti der Schluss gemacht - und weiterhin die Kamnitzbach als eine
undspütrliche Grenze zwischen Kinast und Greiffenstein gelassen worden.

Matthaeo Schubarth
geschwornher Kayl: Land Geometer, derer
Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau per.



COLORUM et LITERARUM EXPLICATIO

Deutet die undisputirten Gebürge und Waldungen an, So ausser den Strittigen
Stücke liegen, und der Herrschaft Greiffenstein zu gehören
Undstrittige Gebürge und Waldung, ausser dem Strittigen Stücke liegend, nach Kinast
gehörig.
Das Strittig gewesenen Gebürge und Waldung, wober
der Termin a que
deutet die von Kinastischer Seite präterdirt gewordene Grenz-Linie, wovon
Oben an der Jser das Ende derselben ist
Ist die - von Seiten der Herrschaft Greiffenstein präterdirt gewordene Grenz-Linie
So bey D. anfanget, und bis an
unten an die Jser zum Termin ad quem gehet
die neu gemachte Grenz-Linie, zwischen denen Herrschaften Kinast und Greiffenstein
worauf die Schwarzen puncta gesetzt - und mit Numern bemerkte Grenz-Steine
andeten
Die Böhmische Grenze, wober doe rothen puncta die Grenz-Steine
andeten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Maas Stah von 500 Ruten, jede von 7 1/2 Breslauer Ellen

Beim Setzen von Rainsteinen und der Markierung von Grenzbäumen mit Markzeichen war es üblich, dass Jugendliche als Zeugen dieser Vorgänge anwesend waren. Zur Einprägung dieser Stelle legte man die Jungen über den Grenzstein und verabreichte ihnen einige scharfe Streiche auf den Hosenboden.⁵ Die Zeugen sollten sich durch diese Handlung bis ins hohe Alter an diese Grenzsteinsetzung erinnern. So wurde bei einer Grenzbegehung im Jahre 1748 der bereits 99jährige Elias Kaspar aus Polaun, der 24 Jahre in diesem Revier Förster gewesen war, zur Klärung einer Grenzmarkierung geholt. - Auf die Versetzung oder Zerstörung eines Grenzmales standen schwerste Strafen.

Haben hernach benimbte Jungen von Hermßdorff Von 12 bieß 14 Jahr Alt beÿm Gränzstein mit Einer Peitsch dreÿ Schlag oder dene Streichen bekommen
Denckzeichen, zum besser Einprägen für das Setzten der Grenzsteine bekamen die jüngsten Streiche auf dem Hosenboden, damit sie sich ein lebenslang des Grenzsteinsetzens e

Acta - die Graf von Schaffgotsch, Kÿnast – Greiffenstein und böhmischen Grenzstreitigkeiten de ao: 1680 bis 1699 Staatsarchiv Breslau Akta Majątku Schaffgotschów Sign. Gryf 218. S. 170